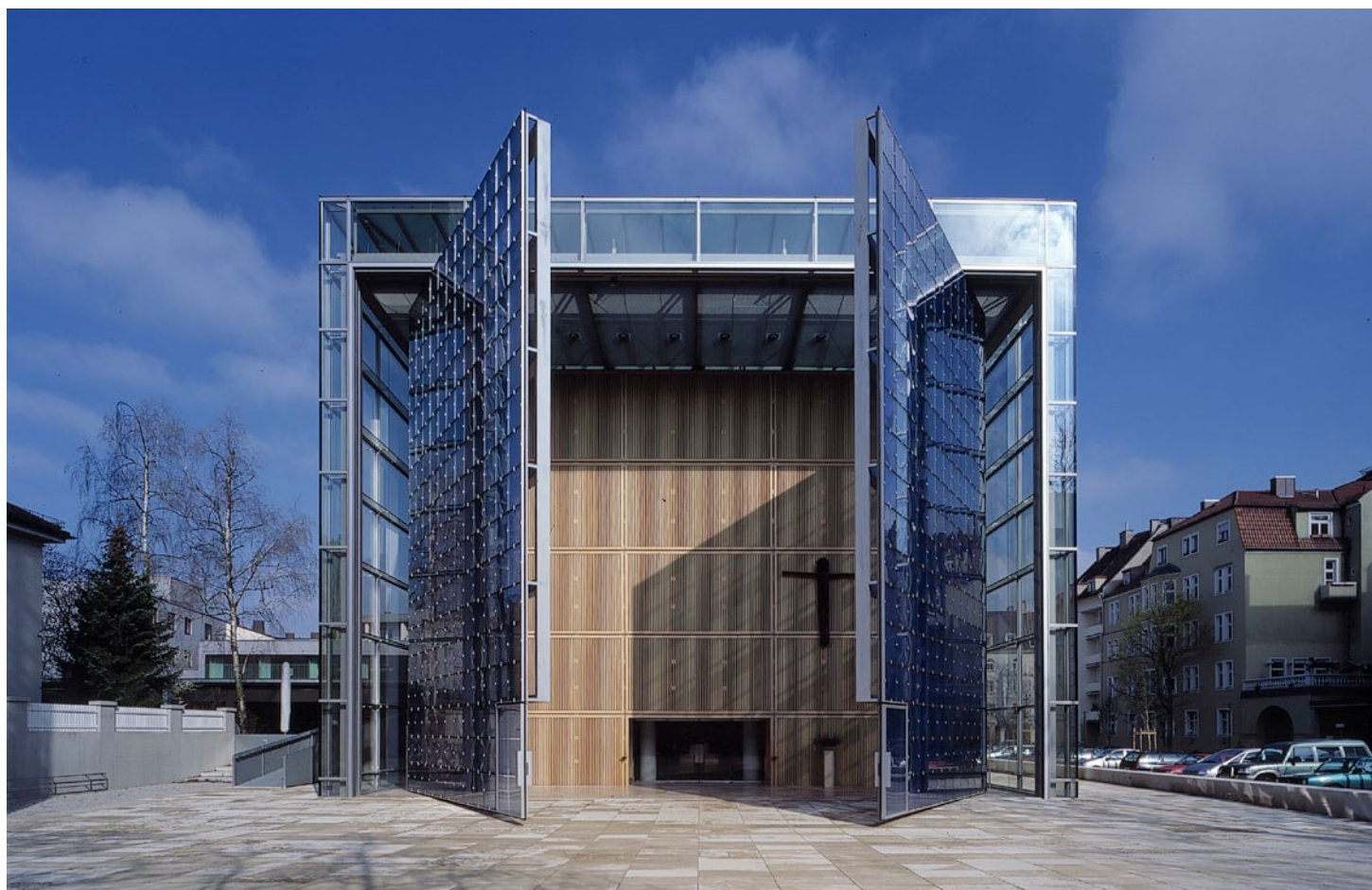


HERZ JESU KIRCHE

Die Herz Jesu Kirche präsentiert sich als offenes, helles und lebendiges Gebäude. Die gläserne Fassade umschließt eine innere Hülle aus Ahornlamellen. Durch diese beiden, ineinander stehenden Kuben mit gegenläufigen Materialeigenschaften gelangt Licht von unterschiedlicher Farbe und Intensität in die Kirche. Die Anordnung der vertikalen Holzlamellen sorgt für eine kontinuierlich zunehmende Helligkeit zum Altar hin, gleichzeitig schützt die in diesem Bereich opake Fassade vor Einblicken in den Altarraum. Zwischen innerem und äußerem Kubus verläuft ein Kreuzweg, der die Stationen der Via Dolorosa in Jerusalem darstellt. Die Vorderseite des Gebäudes wird durch große, intensiv blaue Glasuren geprägt, die an besonderen Feiertagen geöffnet werden.

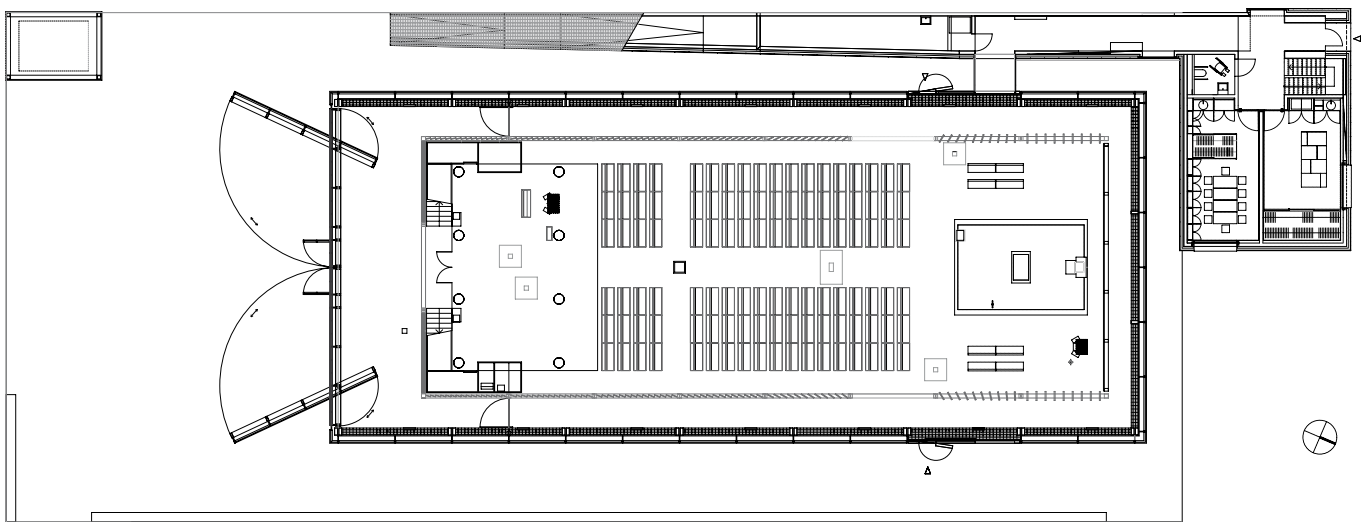
Den Kirchenraum bilden zwei diaphane ineinandergestellte Hüllen mit gegenläufigen Materialeigenschaften. Die äußere Hüllform transportiert Licht in kontinuierlich sich verändernder Intensität, Farbe und Brechung in den Raum. Sie ist gleichzeitig der thermische Raumabschluss und damit die physische Hülle. Die innere Hülle bildet den psychisch wahrnehmbaren Raum. Sie ist aus hellen Holzlamellen gebaut, deren Ausrichtung sich zum Altarbereich hin kontinuierlich öffnet. Im Schnittpunkt des Altarbereiches wird durch diese Gegenläufigkeit der Hüllformen das Bild eines metaphysischen Raumes evoziert, der aus materialisiertem, weichem Licht in Form einer transluzenten Glaswand besteht. Im Gegensatz dazu wird der dunklere Raum im Bereich der Orgelempore zum begreif- bzw. greifbaren Körper. Die Gläser der äußeren Hülle sind nun transparent, der Holzkörper von außen sichtbar, der Schattenwurf präzise. Gesteigert wird diese Verstofflichung im Rückteil des Kirchenraumes durch die objekthafte, massive Ausbildung des wie eingestellt wirkenden Emporenkubus. Von außen gesehen wird der Glashülle durch das kontinuierliche Zunehmen



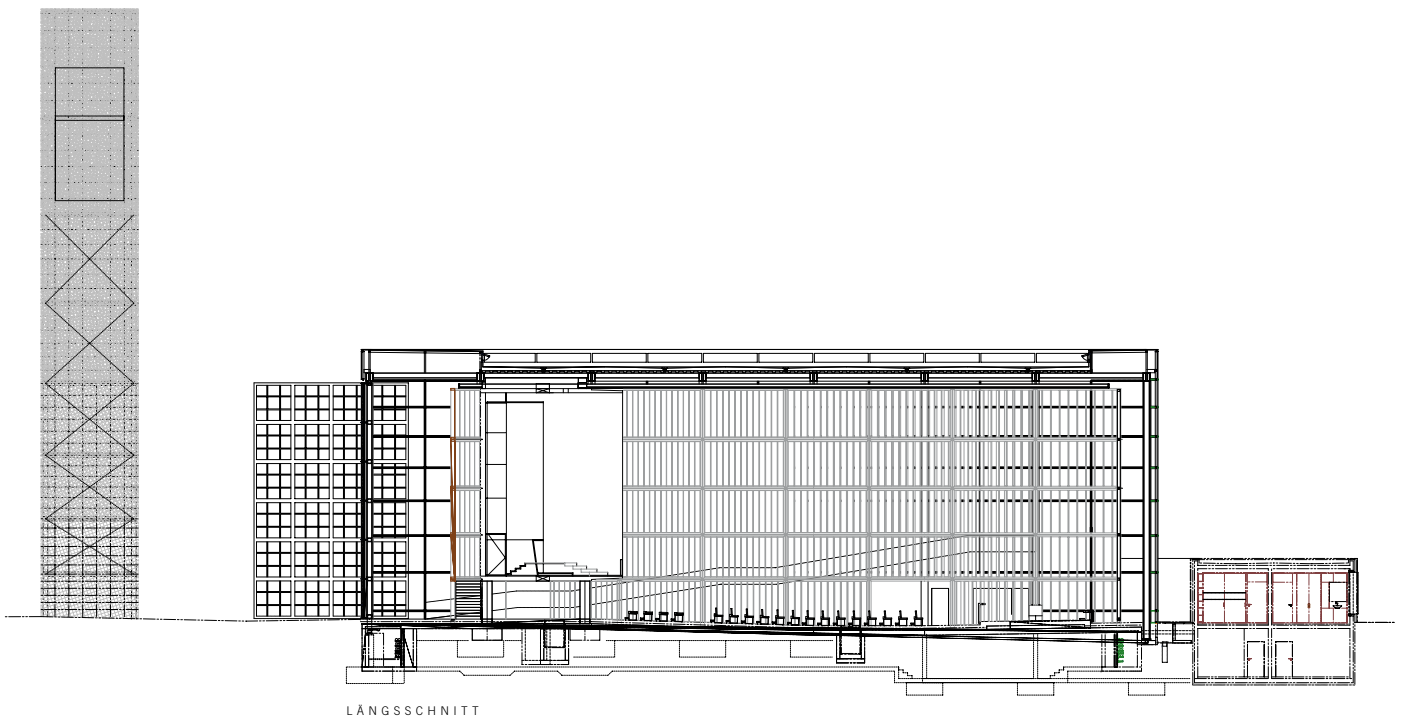
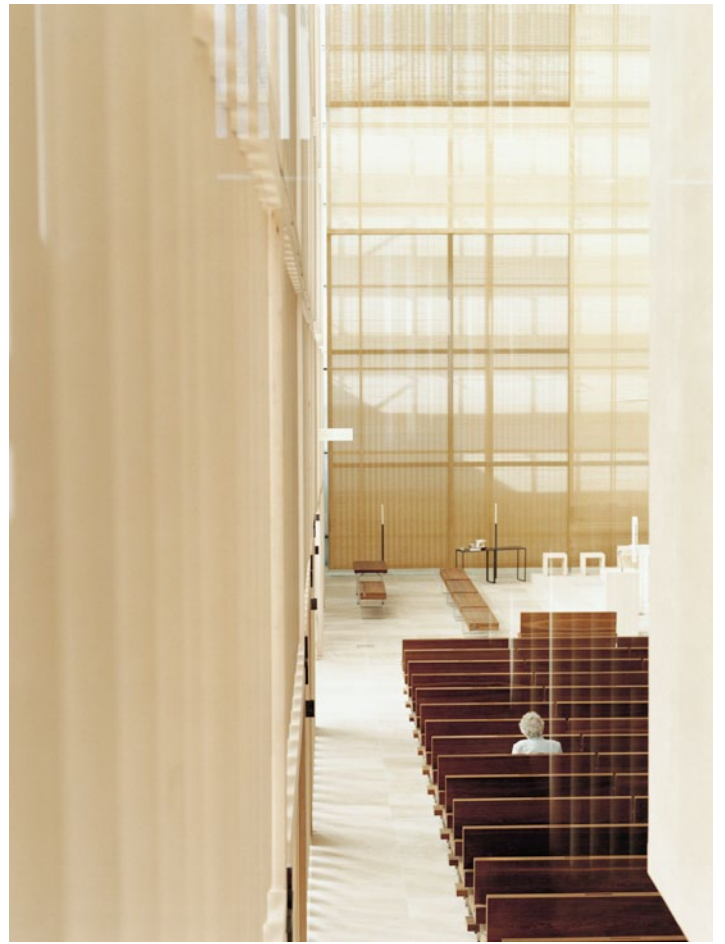
der Blickundurchlässigkeit, in Form immer stärkerer Satinierung auf der Außenseite, eine kristalline Materialität zuteil. Die parallel zur Längsfassade stehenden Bäume werden zuerst reflektiert, zum Ende hin als Schatten abgebildet. Die Hüllformen werden durch zwei gegenüberliegende Tore an ihren Kopfenden geschlossen. Die Physis der Eingangstore ist schwer, mechanisch, irdisch; ihr Glas hat eine intensive blaue Farbigkeit. Das Tor hinter dem Altarbereich ist dagegen symbolisch, virtuell, hell leuchtend. Sein metallisches Gewebe aus Tombak erhält einen goldenen Schimmer. Beide Tore sind mit Kreuzmotiven versehen, die aber eher auf den zweiten Blick als wahrnehmbare Erscheinungen wirken sollen, denn als blickfokussierende Abbildungen. Die Oberfläche des Natursteinbodens moduliert sich von einer rauhen, bearbeiteten, absorbierenden Oberfläche im Bereich des Kirchplatzes in eine geschliffene, lichtreflektierende Oberfläche im Kirchenraum.

Das große Tor im Süden kann je nach Jahreszeit und feierlichem Anlaß in verschiedenen Positionen geöffnet werden. Es steht in der Tradition massiver und großformatiger Kirchentore. Die gesamte Fassade wird zu einem Bild des Empfangs. Bei vollständiger Öffnung wird die Vorhalle mit dem Kirchplatz zu einem Raum verbunden. Die innere Hülle aus Holz wird zur Außenfassade.

Der Glockenturm wird freigestellt und rückt als Zeichen möglichst nah an die Lachnerstrasse heran. Das Thema des Gegensatzes und der Gleichzeitigkeit von Stabilität und morphologischem Wandel wird, analog zur Kirche, in Form von sich nach oben verdichtenden Metallgeweben weitergeführt. Die Gewebe werden aus rechtwinkligen Maschengittern zusammengesetzt und in bis zu fünf Lagen so aufeinandergelegt, daß durch den Moiré-Effekt figürliche Abbildungen entstehen. Dieses Tuch aus Metall umhüllt die Glockenstube aus Holz und läßt sie nachts matt hervorglimmen.



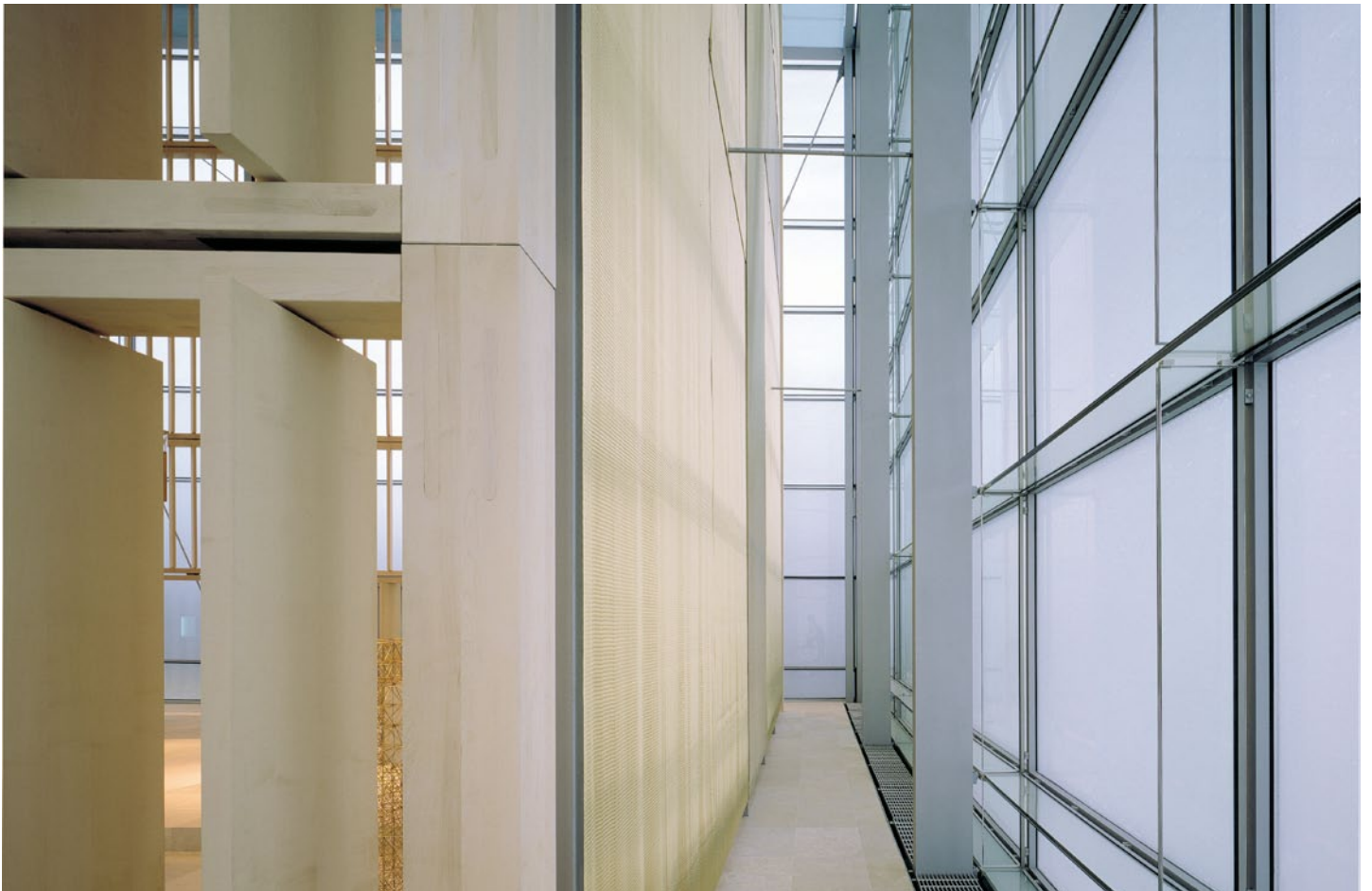
GRUNDRISS ERDGESCHOSS





HERZ JESU KIRCHE - PROJEKTDATEN

Wettbewerb 1996	1. Preis
Projektphase	1996 - 2000
Standort	Lachnerstraße 8, 80634 München
Bauherr	Katholische Pfarrkirchenstiftung Herz Jesu, vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Mitarbeiter Wettbewerb	Karin Hengher, Olga Ritter
Mitarbeiter Realisierung	Karin Hengher (Projektleitung), Michael Frank, Annette Gall, Susanne Rath
Leistungsphasen	HOAI § 15, Lph 1 - 9
Bruttogrundfläche	1.450 m ²
Bruttorauminhalt	16.750 m ³
Landschaftsarchitektur	realgrün Landschaftsarchitekten, München
Tragwerksplanung	Ingenieurgesellschaft mbH Hagl, München
Fassade	Ingenieurbüro für Fassadentechnik R+R Fuchs, München
Technische Gebäudeausrüstung	HL Technik AG, München
Akustik	Ing.Gemeinschaft Beneke, Daberto + Partner, München
Lichttechnik	George Sexton Associates, Washington, USA
Fotos	Florian Holzherr, Jens Passoth



Kunst

Glas Eingangstor

Altarwand

Fünf Wunden

Kreuzweg

Alexander Beleschenko, Glenmorgan, Groß Britannien mit
Franz Mayer'sche Hofkunstanstalt, München

Lutzenberger & Lutzenberger, Bad Wörishofen

M+M, München

Matthias Wähner, München

Auszeichnungen: GE Edison Award of Excellence in Lightening Design 2000, nominiert für den European Union Prize for Contemporary Architecture / Mies van der Rohe Award 2001, nominiert für den BDA-Preis Bayern 2001, International Ligna plus Award 2001 / Holzbauarchitektur, Licht-Architekturpreis 2001, Preis des Deutschen Stahlbaus 2002 - Anerkennung